



Paul Hindemith

1895 - 1962

Sonate

für Bratsche allein
for Solo Viola

opus 31/4

nach / based on
Paul Hindemith
Sämtliche Werke V, 5
Complete Works V, 5

Herausgegeben von / Edited by
Hermann Danuser

ED 8278
ISMN 979-0-001-08440-0

PREVIEW
Low Resolution

PREVIEW
Low Resolution

Vorwort

Laut Hindemiths Eintragung im Werkverzeichnis komponierte er seine dritte Bratschensolosonate im August 1923 in Donaueschingen, wohl weniger um die weithin erfolgreich vorgetragene Sonate op. 25 Nr. 1 zu „ersetzen“, wie es in deren Fall mit der ersten Sonate op. 11 Nr. 5 geschehen war, als vielmehr um sein Repertoire als konzertierender Künstler zu erweitern. Da keine Skizzen zu diesem Werk bekannt sind und auch das Autograph, das sich (laut Eintragung im Werkverzeichnis) im Besitz des Widmungsträgers, des Donaueschinger Kollegen und Freundes Heinrich Burkard, befunden hatte, als verschollen gelten muß, bleiben die näheren Umstände seiner Entstehung im dunkeln. Stilistisch knüpft Hindemith in diesem dreisätzigen Werk an die vorangehenden Sonaten op. 25 Nr. 1 und op. 11 Nr. 5 an, indem der *äußerst lebhaft*e Kopfsatz in motorischer *Fortwäh- rungs*kontinuität verläuft und im Schlußsatz als ein großer, gleichfalls motorischer Variationsatz über ein elftaktiges thematisch-artes (eines Passacaglia-Finales) gestaltet ist, während der Mittelsatz ein instrum. Solos darstellt und das Thema des Besonderen Zusammenhanges jener lyrischen Stimmung gehört, die über die lyrische Stimmung hinaus auch für das lyrische Instrumentalwerk eine Bedeutung erlangte. Wie die Solosonaten von op. 11 und op. 25 ist auch dieses Werk in einem numerusmusikalischen Opusprogramm eingebettet, insofern Hindemith *über eine Kanonische Sonatine für zwei Flöten* (im Anschluß daran komponiert) und *zwei Soloviolinsonaten* (1924 komponiert) zur Seite stellte, wobei sich die Nummerierung mehrfach verschoben hat: Zunächst weist die Solobratschensonate, als das erstkomponierte Werk, keine zusätzliche Nummer zur Opuszahl 31 auf (Uraufführungsprogramm und Titelblatt der Quelle B); im Werkverzeichnis ist es dann als op. 31 mit

einer Zusatznumerierung aufgeführt, und zwar zunächst I, das dann aber später durchgestrichen und durch 4 (entsprechend der Publikations-Chronologie) ersetzt wurde; im Programm des Basler Konzertes vom 10. März 1928 (s. weiter unten) ist es, neben dem ersten (zuletzt entstandenen) Werk, das im Jahre 1924 als op. 31 Nr. 1 und 2 komponiert waren, die Bratschensonate mit der Zusatznumerierung III aufgeführt, und nach der Publikation der Flötensonate op. 31 Nr. 3 erhält dann im Werkverzeichnis (und in der Gesamtausgabe) die Bratschensonate die Bezeichnung op. 31 Nr. 4. Der Urauf der Sonate durch Hindemith selbst am 18. Mai 1924 in Donaueschingen erfolgte im Rahmen einer Sonntagsmatinee der dortigen Gesellschaft der Musikfreunde, aber am Nachmittag desselben Tags ein Konzert mit Hindemiths Streichquartett (op. 32 und einer Uraufführung von Philipp Bachs 3 Klavierstücke op. 17 folgte). Über die Aufnahme des Werkes beim Publikum ist nichts bekannt, es steht jedoch fest, daß Hindemith die neue Sonate nur selten spielte; die Aufführungsliste verzeichnet insgesamt bloß 5 Auftritte mit diesem Werk. Wohl zum letzten Mal spielte es Hindemith am 10. März 1928 in Basel, in einem Konzert des Basler Kammerorchesters unter Leitung des jungen Paul Sacher, auf dessen Programm von ihm außerdem noch die *Fünf Stücke für Streichorchester* op. 44/IV sowie die *Spielmusik* op. 34/1 (mit Hindemith als Solobratschist) standen. Bei der Aufführung dieser Werke handelte es sich wahrscheinlich um Schweizer-, mit Sicherheit um Basler Erstaufführungen. In einem undatierten, aber kurz nach diesem Konzert geschriebenen Brief¹⁾ geht Hindemith auf die Veranstaltung ein und begründet seine Zurücknahme dieses Werkes (das denn auch zu Lebzeiten nicht gedruckt wurde): *In Basel war gleich eine Probe, dann habe ich mich ein*

wenig schlafen gelegt und dann geübt. Abends habe ich nicht gerade erstklassig gespielt, es war aber immerhin noch anständig und für Schweizer Verhältnisse war man sehr begeistert. Nachher sass der ganze Orchesterrummel noch eine Weile beisammen, ich bin dann bald heim, ich war sehr müde. Die Bratschensonate [op. 31 Nr. 4] ist nicht so gut wie die andere [op. 25 Nr. 1] und viel zu schwer, man kann sie nur gut spielen, wenn man abnorm viel Lust hat und das kann man auf dem Podium nicht immer haben. Ich werde sie nicht mehr spielen sondern mir bei Gelegenheit mal eine neue anfertigen. Jedenfalls will ich in den nächsten Tagen etwas vorsichtiger sein und den Windpferger ordentlich üben; wenn der auch nicht sehr gut geht, kriege ich vielleicht Angst und spiele dann immer schlechter. Indessen sollten noch neun volle Jahre verstreichen, bis Hindemith

seine hier geäußerte Absicht, eine weitere Bratschensonate zu komponieren, in die Tat umsetzte.

Die vorliegende Erstausgabe der Solosonate 31/4 ist identisch mit dem Notentext der Hindemith-Gesamtausgabe. Im Anhang geben wir als Faksimile eine Abschrift der Sonate wieder, die der Widmungsträger Heinrich Burkard (1888 – 1950) anseinerzeit

hat, Hindemiths Freund und Mitorganisator der Donaueschinger Kammermusik-Festspiele zur Förderung zeitgenössischer Musik. In den Jahren 1921–1936 leitete er die Festspiele eigenhändig und war in dieser Zeit auch Komponist und Schriftsteller. Er veröffentlichte 1936 ein Buch, das für die Instrumentation des Werkes aufschlüsselte.



© 2004 Pearson Education, Inc. All rights reserved. Printed in the United States of America. This publication is protected by copyright. Any unauthorized reproduction or distribution of this work without the express written permission of Pearson Education, Inc., is prohibited. For more information, contact Pearson Education, Inc., 501 Boylston Street, Boston, MA 02116.

According to Hindemith's entry in the *Verzeichnis* (Catalogue of Works), he wrote his Third Sonata for Solo Viola in 1920 in Donaueschingen, probably for his own repertoire as a performing viola player. It 'replace' the first of his three earlier Sonatas Op. 2, No. 1, which was compared to the first Sonata Op. 2, No. 1, as there are no sketches of it. The second movement also has a final section which is related to the first. It was first performed in 1921, when it was dedicated, Dances, to his colleague and friend Heinrich Heine, who was presumed to be missing, the circumstances of its composition remain uncertain. Stylistically, this three-movement work is related to the preceding Op. 25, No. 1 and Op. 11, No. 5, in that the extremely fluid first movement has a **marked continuity of movement** and the final movement takes the form of a large, similarly

...movement over an eleven-measure time (the style of a passacaglia finale), while the middle movement represents an instrumental 'song' and is thus an early example of that lyrical genre which attained great significance not only for Hindemith's vocal output but also for his later instrumental works. Like the solo sonatas of opus 11 and opus 25, this work is set within the context of an opus of chamber works, in that Hindemith grouped it with the *Kanonische Sonatine for two flutes* (composed immediately afterwards in 1923) and the two solo violin sonatas (composed in 1924), which resulted in the numbering being changed several times: first of all, the *Sonata for Solo Viola*, being the first work composed, has no number in addition to the opus number 31 (programme of the first performance and title page of source B); in the catalogue it is given an additional number, first I, which is then crossed out and replaced

with 4 (in accordance with the order of publication); in the programme of the Basic concert of 10 March 1928 (see below) the Viola Sonata is then given the additional number III) – following the publication of the two violin sonatas in 1924 as Op. 31, Nos. 1 and 2; only after publication of the *Sonatine* for two flutes as Op. 31 No. 3, was the Viola Sonata given the number Op. 31, No. 4 in the catalogue (and in the complete edition).

The first performance of the Sonata, by Hindemith, took place on 18 May 1924 in Donaueschingen during a Sunday matinée performance given by the *Gesellschaft der Musikfreunde* (which was followed, in the afternoon of the same day, by a concert including Hindemith's String Quartet Op. 32 and a first performance of Philipp Jarnach's *3 Klavierstücke* Op. 17). We do not know how the work was received by the audience, but it is certain that Hindemith rarely played the new sonata; this work appears only five times in the list of performances, it was played by Hindemith probably for the last time on 10 March 1928 in Basle, at a concert given by the Basle Chamber Orchestra, led by the young Paul Sacher, whose programme also included the *Fünf Stücke für Streichorch.* Op. 44/45 as well as the *Spielmusik* Op. 42 (with Hindemith as solo pianist). This was probably the first performance of these works in Switzerland, certainly in Basle. In a letter (undated)¹⁾ written some time after the concert, Hindemith talks about the work and justifies his decision not to play it: *... moreover it was not published in his country: in Basle there was a total abstention. Anyway, then I had a*

little sleep, then practised. In the evening I did not exactly give a first-class performance, but it was nevertheless respectable and, by Swiss standards, the reception was very good. Afterwards the whole orchestra crowd sat around for a while together. I left quite early, I was very tired. The Viola Sonata [Op. 31, No. 4] is not as good as the other [Op. 5, No. 1] and is much too difficult. You can only play it well if you are really in the mood and it is not always easy when you are on the platform. I will not play it any more but I will play it some time, in any case I will be in the mood for it in the next few days and practise the first movement properly; if the second does not go well either, I will get nervous and play it badly. It was the nine which I played before Hindemith transformed it into an expression of inner intuition and it expressed another view of the world.

The first edition of the Solo Sonata Op. 31, No. 4, identifies the musical text of the Hindemith manuscript (complete works). The appendix reproduces a facsimile of a manuscript of the Sonata made by one person to whom it was dedicated, Heinrich Burkard (1879–1950), Hindemith's friend and fellow member of the Donaueschingen chamber music performances for the promotion of contemporary music in the years 1921–1926. The copy contains fingering, bowings and other markings in Hindemith's own hand which are revealing for interpreters of the work.

Hermann Danuser
(translated by Wendy Lampa)

¹⁾ In the Hindemith-Institute, Frankfurt

für Heinrich Burkard
Sonate für Bratsche allein

I.

(1923)

Paul Hindemith
opus 31/4

Äußerst lebhaft

4

7

10

13

16

19

22

25

28

31

dim.

30 *mf* *cresc. poco a poco*

33

36

39

42

45 *ff* *tr*

48 *mf*

51 *tr*

54 *ff*

57

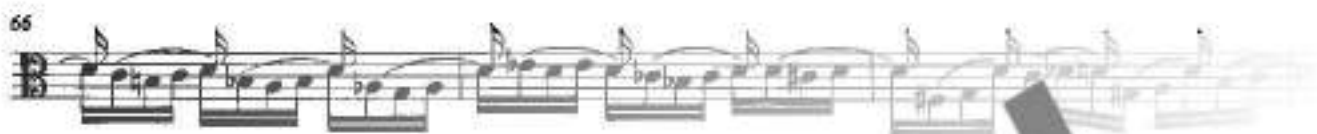
60 *sfz sfz sfz sfz*

The image displays a musical score for a piano piece, spanning measures 30 to 60. The music is written in a single staff with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The notation includes a variety of rhythmic values, primarily eighth and sixteenth notes, often grouped with slurs. Dynamics are indicated by markings such as *mf* (mezzo-forte), *cresc. poco a poco* (crescendo, little by little), *ff* (fortissimo), and *sfz* (sforzando). Trills are marked with 'tr' above certain notes. A large, diagonal watermark reading 'PREVIEW Low Resolution' is superimposed over the entire page, partially obscuring the musical notation.

63



66



69



72



75



78



81

